

Millionenkräfte eines freien Volkes weckt der sozialistische Aufbau

Sturmabteilungen des Fünfjahrplans

Die Arbeitermassen der Sowjetunion beantworten den Aufruf ihrer Partei mit verdoppelter Aufbauenergie — Parole: Produktionspläne erfüllen und überholen!

Moskau, 8. September. In allen Fabriken, Werken und Betrieben der gesamten Sowjetunion hat die energiegeladene Arbeit zur Erfüllung der im Aufruf des ZK der Partei vorgezeichneten Aufgaben eingesetzt. Überall werden auf den Versammlungen der Stützbrigaden und auf Arbeiterversammlungen praktische Maßnahmen ergriffen, die die reifliche Durchführung und die Überholung der Produktionspläne gewährleisten lassen. In vielen Betrieben hat der Aufruf einen gesteigerten Zuspruch der Arbeiter zur Partei ausgelöst.

Die Belegschaft des Leningrader Werkes „Bolschewik“ sprach sich für die Organisierung von kommunistischen „Arbeitsbrigaden“ in der gesamten Sowjetunion aus, um alle im laufenden Wirtschaftsjahre entstandenen Produktionslücken reiflich auszufüllen.

Die Arbeiterversammlung des Betriebes „Pneumatik“ beschloß, außer dem allseitigen Ausbau der bestehenden Stützbrigaden neue „Brigaden des dritten Jahres des Fünfjahrplans“ zu schaffen.

Die jungkommunistischen Facharbeiter des Stalin-Werkes in Leningrad verpflichteten sich, bis zum Ablauf des dritten Jahres des Fünfjahrplans ihre Arbeitsstelle nicht zu wechseln und in der gleichen Werkabteilung zu verbleiben.

Das „Rote Putilow-Werk“ beschloß, den Monat September zum Monat der reiflichen Erfüllung des Wirtschaftsplanes für das zweite Jahr des Fünfjahrplans zu gestalten.

Das Moskauer „Elektrowerk“ hat den Beschluß gefaßt,

den Jahresplan bis zum 25. September reiflich zu erfüllen und die letzten fünf Tage des Wirtschaftsjahres der überprogrammierten Arbeit zu widmen, um den Produktionsplan zu überholen.

In den Kohlenrevieren Sibiriens veranstalteten die Frauen und Töchter der Arbeiter „kommunistische Arbeitssonnabende“, um den Mangel an Arbeitskräften zu beheben und die Produktion zu steigern.

Die Belegschaft der Werft „Marty“ in Odessa beschloß, nach eingehender Prüfung des Produktionsplanes für das dritte Jahr des Fünfjahrplans die von der Betriebsleitung vorgelegenen Kontrollziffern zu erhöhen.

In allen Betrieben der Ukraine hat eine lebhafte Besprechung des Aufrufes des ZK der KPUS über die reifliche Ausführung des Industrie- und Finanzplanes eingesetzt.

Die Belegschaft der Charower Elektrowerke führt die lückenlose Ausführung des Produktionsplanes für August lebhaft auf die unzulängliche Durchführung der bolschewistischen Arbeitsmethoden des sozialistischen Wettbewerbes und der Stützbrigadenbewegung zurück.

In dem Stützbrigaden „Sowjet Schachtjara“ wird ein „Bataillon der roten Garde des Fünfjahrplans“ gebildet, das die Verpflichtung übernimmt, bis zum Ende des Fünfjahrplans im Betriebe zu verbleiben.

Nach eingehender Besprechung in den Werkabteilungen und Brigaden erhöhten die Arbeiter den auf 10 Millionen Rubel veranschlagten Produktionsplan auf 11 800 000 Rubel.

Sichanataischet mordet 14 Kommunisten

Shanghai, 8. September. In Nanjing wurden in Zusammenhang mit großen revolutionären Aktionen der Arbeiterklasse Massenverhaftungen von Kommunisten vorgenommen. 14 Kommunisten, darunter zwei Frauen, die als Führer der Bewegung hervorgetreten sein sollen, wurden wegen Zugehörigkeit zur verbotenen kommunistischen Partei und wegen Aufwiegelung gegen die Staatsgewalt hingerichtet. In den letzten Wochen wurden hunderte revolutionäre Arbeiter in den Straßen Nanjings geföpft.

Horthy hat Pech

Eine mißlungene Polizeiprovokation

Wien, 8. September. Die ungarischen offiziellen Nachrichtenbüros haben am Freitag in alle Welt hinaus telegraphiert, daß der technische Direktor einer Textilfabrik, Paul Földes, der angeblich die kommunistische Demonstration für den 6. September organisierte, verhaftet wurde, weil es gelungen sei, ihn als „Haupt der kommunistischen Wählerarbeit“ zu entlarven. Die Budapest-Polizeimeldung besagt weiter:

„Fabrikdirektor Földes legte ein Geständnis ab und erklärte, daß er im vorigen Jahre von der Moskauer kommunistischen Zentrale dazu aufgefordert wurde, die kommunistische Zellenorganisation in Ungarn aufzubauen. Földes sagte, daß er die Arbeiterklasse mit Waffen versehen und am heutigen Morgen Tag die Sowjetrepublik in Budapest auszurufen wollte. Wie er erklärte, hätte er das auch zuwege bringen können, wenn seine Absichten nicht rechtzeitig aufgedeckt und die Führer der Bewegung nicht in die Hände der Polizei gefallen wären. In der Wohnung von Földes wurde ein chiffrierter Brief Bela Kuns, des früheren ungarischen roten Diktators, gefunden, in dem Kun seine Anerkennung für die guten Ergebnisse ausdrückt, die die organisatorische Arbeit Földes' in Ungarn bis jetzt erzielt habe.“

Jede Zeile dieser Meldung trägt den Stempel der plumpesten Polizeimache an sich, angefangen von der Moskauer kommunistischen Zentrale, von der Bewaffnung der Arbeiter über die Ausrufung der Sowjetrepublik in Budapest bis zu dem chiffrierten Brief Bela Kuns.

Die kommunistische Partei Ungarns hat zu den gewaltigen Kundgebungen, in denen ihre Parolen befolgt wurden, vor der gesamten Öffentlichkeit Stellung genommen. Sie hat aus ihrer weiteren Arbeit kein Hehl gemacht, aber mit keinem Worte gesagt, daß sie irgend etwas für den 6. September plane.

Die Budapest-Polizei hat angesichts der riesenhaften Massen, die sich ihr entgegenstellten, in den ersten Stunden der Demonstration vollkommen verlagert. Dafür muß sie von der Bourgeoisie die unangenehmsten Vorwürfe einstecken. Sie möchte nun die Scharte ausweihen und sich das Verdienst erwerben, eine „große“ kommunistische Demonstration im Blute zu erstickend und die Bourgeoisie vor der „Ausrufung der Räterepublik“ zu retten.

Tagung des Zentralekzekutivkomitees der USSR.

Moskau, 8. September. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, wird das für den 28. Oktober zur dritten Tagung einberufene Zentralekzekutivkomitee den Entwicklungsplan für Volkswirtschaft und Staatsetat 1930/31 überprüfen und einen Plan für die neue Wahlkampagne der Sowjetunion in Verbindung mit der Durchführung der Verwaltungsreform entwerfen.

Ferner wird das Komitee den Bericht des Arbeitskommissariats über die Ausbildung qualifizierter Arbeitskräfte und einen Bericht der Regierung über die Entwicklung der Turkmenischen Republik entgegennehmen.

Für den Sieg der Liste 4:

In allen Ländern Rote Wahlhelfer

Das internationale Proletariat unterstützt unsern Kampf für Sowjetdeutschland

Je mehr sich der Wahlkampf in Deutschland zuspitzt, um so zahlreicher laufen Zuschriften bei uns ein, in denen Proletarier aus allen Ländern uns ihre Solidarität bekunden und Beiträge für den Wahlfonds der kommunistischen Partei überreichen. In allen Zuschriften wird die Programmklärung der KPD begehrt und dem deutschen Proletariat tatkräftige Unterstützung in seinem Kampf um ein Sowjet-Deutschland gelobt.

Die Stimmen müssen hageln für Liste 4

Von einer Arbeiterin, die der deutschen Delegation zum 8. KPD-Kongress angehört, erhalten wir folgende Zuschrift:

Die sowjetrussischen Arbeiter verfolgen die Ereignisse in Deutschland mit dem größten Interesse und nehmen Anteil am Kampf der deutschen kommunistischen Partei. Das kommt bei den verschiedensten Gelegenheiten zum Ausdruck.

In persönlichen Gesprächen fragten uns die russischen Arbeiter und Arbeiterinnen oft, ob unser Einfluß schon härter geworden ist, und ob wir bei den Wahlen am 14. September Stimmen gewinnen werden. Sie mühten sich von der Programmklärung und freuten sich — darüber hatte die russische Presse geschrieben —, daß die bürgerliche und sozialdemokratische Presse Gift und Galle speit. Das Wichtigste ist, sagten sie zu uns, daß wir ein Sowjetdeutschland schaffen, wo wir dann auch das Programm verwirklichen.

Genossen, reißt alle Kräfte zusammen! Der 14. September muß zeigen, daß unser Einfluß gewachsen ist. Stimmen müssen sprühen und Stimmen müssen hageln für die Liste 4!

Oesterreichs Betriebsarbeiter warnen vor der SPD.

Eine von 350 Arbeitern besuchte KPD-Versammlung in Traiskirchen (Niederösterreich) nahm gegen die Stimmen von nur drei sozialdemokratischen Betriebsräten folgende Begrüßung an die deutsche kommunistische Partei an:

„Wir Arbeiter des Gemeindegebietes Traiskirchen-Millersdorf (Niederösterreich) verfolgen mit größtem Interesse den Wahlkampf der deutschen Arbeiterklasse und begrüßen besonders die revolutionären Arbeiter, die unter der Führung der KPD die Parole eines Sowjetdeutschland aufgestellt haben.“

Wir warnen euch, den sozialdemokratischen Verrätern eure Stimme zu geben.

Ebenso warnen wir euch vor den Faschisten, diesen größten Feinden der Arbeiterklasse.

Stellt euch hinter die KPD, die einzige Partei, die den Freiheitskampf des deutschen Proletariats organisiert!

Es lebe die KPD!
Es lebe Sowjetdeutschland!“



81. Fortsetzung.

„Ich befürchte, daß das Verbot ihrer Partei ihr Prestige bei den Arbeitern und besonders bei den Bauern heben könnte.“
„Heute sind sie kompromittiert; versucht man aber, sie zu verhaften, so würden sie die Märtyrer spielen,“ warf ein anderer ein.

„Jawohl, Ezzelens, wir haben uns mit den Sozialrevolutionären zu weit eingelassen. Man hätte sie von Anfang an nicht so viel reden lassen sollen. Wir hätten uns das alles sparen können.“

„Im Gegenteil, ich halte es für richtig. Sie haben viel geschwätzt und sind nun am Ende ihres Lateins. Gerade ich mit meiner Politik habe sie an die Wand gedrückt. Mögen sie nur reden, jetzt sind sie uns absolut ungefährlich,“ antwortete Kollschak, lästlich mit den Augen winkend.

„Ungefährlich? Meinen Sie? Und ihre Opposition gegen uns?“

„Ach, General, Sie mühten die Berichte unserer Agenten aus den Betrieben hören — sie machen sich nur lächerlich bei den Arbeitern und rufen Empörung hervor.“

„Das ist ja eben die Sache, durch ihr Auftreten werden die Massen rebellisch. Wir brauchen Ruhe und nochmals Ruhe. Ich weiß, daß ihre konstituierende Versammlung keinen Großen wert ist, aber schon das Reden darüber taugt nichts.“

„Wir müssen gründlich mit ihnen aufträumen. Man muß sie alle verhaften und die konstituierende Versammlung für aufgelöst erklären. Dann ist ihnen der Wind aus den Segeln genommen.“

„Gut, ich erkläre mich damit einverstanden. Heute nacht werden sie verhaftet, sie und ihre Verbündeten, die Menschewiki.“
„Das wäre also erledigt.“

„Nun, und was gibt es bei Ihnen, wie werden Sie mit den Bolschewiki fertig?“ wandte sich Kollschak an General Wassiljtschikoff.

„Wann endlich werden Sie ihnen das Handwerk legen?“

„Herr General“, antwortete Wassiljtschikoff kühl, „an meiner Arbeit Kritik zu üben, ist etwas billig... Mit einer Kritik an Ihnen, der Sie unsere Armee in diesen Zustand gebracht haben, könnten wir alle, wie wir hier sitzen, kommen. Wir sind so weit gekommen, daß wir schwächer sind als die Bolschewiki. Vor gar nicht langer Zeit waren wir die Mächtigen; wir standen schon vor Kajan... jawohl... wir könnten auch kritisieren, wenn wir nicht verantwortungsbewußt wären.“

„General Wassiljtschikoff, vergessen Sie nicht, wo Sie sind. Sie sind hier nicht in der Sahara, die so nortrefflich arbeitet, daß sie nicht einmal fähig ist, ein Häuflein Verbrecher zu beseitigen, die unter ihren Augen ihr Unwesen treiben. Hier wird auf einer anderen Basis gearbeitet. Vergessen Sie nicht, daß Sie es hier zu tun haben mit —“

Er unterdrückte sich und setzte mit erhobener Stimme fort:

„Mit dem Generalstab aller zaristischen Armeen.“

„Wenn das Eindruck machen soll...“

„Was? Also so weit sind schon die Auffassungen vorgebrungen“, rief Kollschak zähneknirschend.

„Ich weiß nicht, wo es mehr Auffassige gibt“, erwiderte Wassiljtschikoff in aller Ruhe. „Bei Ihnen wird ja nicht gearbeitet, Ihre Offiziere treiben sich betrunken in den Restaurants herum. Wenn wir uns zurückziehen müssen, werden die Bolschewiki Ihre Offiziere in nicht sehr sauberer Unterwäsche in den Restaurants finden.“

„Ich erlaube nicht, meine Offiziere zu beleidigen. Hier im Generalstab jedersfalls nicht.“

„Und sind wir keine Offiziere? Sind wir nicht Offiziere der kaiserlichen Gendarmen?“

„Sie wissen Ihre Offizierswürde nicht zu wahren. Sie können nicht einmal mit einem Häuflein Verbrecher fertig werden.“

„Ich weiß nicht, wie Sie mit ihnen fertig werden, ich jedenfalls werde fertig. Bei mir entwickelt sich die Arbeit nicht ungünstig. Ich halte bereits alle Fäden der bolschewistischen Organisationen in meiner Hand. Mein Hauptagent Stabandoff hat die Namen aller, aber auch aller Bolschewiki außer einem. Wären Sie so weit mit der Armee, dann wäre alles gut.“

Ein alter General erhob sich:

„Meine Herren, in dieser schweren Stunde ist es falsch,

Streitigkeiten auszutragen. Wir stehen am Rande des Abgrunds. Die Bolschewiki sind uns auf den Fersen, halb Sibirien mühten wir wieder herzugeben. Wir halten uns hier nur, weil wir keine Panik hervorrufen wollen, wir mühten schon längst den Stab weiter nach hinten verlegen.“

„Die Lage ist sehr ernst“, bestätigte ein anderer General.

„Die Roten haben eine sehr ernst zu nehmende Offensive gegen uns begonnen. Ihr früherer Rückzug war nur ein Ronöver, und wir müssen zugeben, daß es ihnen gelungen ist.“

„Es ist ihnen aber auch gelungen, uns in den Rücken zu fallen.“

„Das wäre nicht das Schlimmste. Wir müssen leider zugeben, daß General Wassiljtschikoff teilweise recht hat, unsere Offiziere führen ein ausschweifendes Leben.“

„Wenn jemand ein ausschweifendes Leben führt, dann sind es die Bolschewiki. Sie sind ja alle von den Bolschewiki bestochen...“

„Entschuldigen Sie, Ezzelens, ich weiß nicht, wessen Offiziere korrupter sind. Wieviel Schiedungen mit Futter und Lebensmitteln werden bei der Intendantur gemacht! Darüber wollen wir lieber schweigen. Die Lage ist augenblicklich so bedrohlich, daß wir große Anstrengungen machen müssen, um aus ihr so rasch wie möglich herauszukommen. Wir müssen uns von neuem sammeln und unsere Reihen von korrupten Elementen säubern. Einige Erschießungen werden nötig sein.“

„Ich bin nicht sicher, daß das die richtigen Mittel sind. Wahr ist, daß wir außerordentliche Maßnahmen ergreifen müssen.“

„Als erstes müssen wir Schluß mit der Demokratie machen, Schluß mit dem Parlament, Schluß mit den Diskussionen.“

„Das finde ich überflüssig. Die Sozialrevolutionäre stören uns ja nicht. Die besten Agenten der Konterespionage rekrutieren sich aus ihren Reihen. Wenn wir diese Maßnahmen durchführen, dann verliere ich die Hälfte meiner besten Agenten. Noch mehr, ich befürchte, daß unser Plan, an einem Tage alle bolschewistischen Organisationen zu beseitigen, daran scheitern könnte.“

„Wieviel Zeit brauchen Sie noch für die Ausführung dieses Planes?“

„Wenigstens eine Woche.“

„Das ist zu lange. Bis dahin können sich die Sozialrevolutionäre zur Wehr setzen.“

(Fortsetzung folgt.)